

**Bericht des Kindergartens/ Grundstufe und der Unterstufe
der Rafaelschule auf dem Quartierhof Weinegg
mit „Weinegg macht Schule“
2006- 2011**

Vor fünf Jahren beschäftigten wir uns in der damaligen Kindergartenklasse der Rafaelschule mit einem Schafprojekt. Die Kinder mit besonderen Bedürfnissen im Alter von 4- 8 Jahren besuchten wöchentlich die Schafherde mit dem prächtigen Schafbock „Fridolin“ auf ihren Weiden rund um den Botanischen Garten. Als dann die Schafherde schliesslich nach einiger Zeit einen weiter entfernten Weideplatz bekam, versuchte ich eine Alternative für das nun sehr geliebten Schafprojektes zu finden. Die damaligen sehr verschieden behinderten Kinder hatten sich alle in diesem halben Jahr zu Tierliebhabern entwickelt: Die Mutigsten stiegen Fridolin bereits auf den Rücken, die Ängstlichsten trauten sich nun immerhin durch den Zaun den Schafen Futter zu geben.

Schliesslich machte uns eine Passantin während einem Schafsbesuch unterhalb der Weinegg auf den dortigen Quartierhof aufmerksam. Die Alternative für das Schafprojektes war nun in Form des wöchentlichen Besuches und im Reiten mit den Maultieren „Rosa“ und „Sämi“ auf dem Quartierhof Weinegg gefunden.

Die Kinder waren so motiviert für das Reiten, dass sie auch an allen anderen Arbeiten gefallen fanden: Den Stall auszumisten, die Schubkarre auf den Mist zu fahren und die Maultiere zu striegeln. Es war eine sehr grosse Herausforderung für alle Beteiligten. Manche Kinder konnten kaum die Bürste selber festhalten oder die Schubkarre selber lenken und mussten von uns Erwachsenen geführt und begleitet werden. Die Kinder lernten anzupacken. Daneben genossen die Kinder die Möglichkeit, sich auf dem Quartierhof frei zu bewegen und selbstständiger ihren Interessen nachgehen zu können.

Auch das Spazieren und Reiten mit den Tieren war nicht für alle Kinder von Beginn an einfach. Einzelne hatten solche Angst vor den Tieren, dass sie nur in einem grossen Abstand hinterher spazierten. Die Regelmässigkeit der Ausritte, das gemeinsame Füttern der Tiere, aber auch die Besuche auf dem Quartierhof bei den anderen Kleintieren bewirkte, dass schliesslich alle Kinder ihre Angst abbauen und überwinden konnten und auf die Maultiere aufstiegen, um zu reiten. Die Kinder konnten durch den regelmässigen Kontakt mit den Tieren eine Beziehung zu ihnen aufbauen. Dies ging so weit, dass sie im Kindergarten

mit den Holztieren Rosa und Sämi spielten und immer wieder das gleiche Buch von den Pferden hören wollten. Einzelne Kinder waren so begeistert vom Reiten, dass ihre Eltern ihnen in der Freizeit eine Möglichkeit zum Reiten organisierten. Dies war in der Kindergartenklasse vor vier Jahren. Die Freizeitbeschäftigung von damals blieb jedoch bis heute. Viele Kinder in den nachfolgenden Klassen liebten das Reiten genauso, bekamen jedoch nur über „Weinegg macht Schule“ die Möglichkeit. Leider wurde es durch den Wechsel von Sämi zu Mara dann unmöglich für uns als heilpädagogische Kindergartenklasse wöchentlich zu reiten, was ich sehr bedauerte. Ein Mal im Quartal zu reiten, konnten die wöchentlichen Spaziergänge mit den Tieren nicht ersetzen. Der Kontakt zu den Tieren hatte jedoch schon einen so grossen Stellenwert bei den Kindern, dass ich mit ihnen trotzdem wöchentlich hinging, um die einzelnen Tiere auf der Weinegg zu besuchen. Nicht zuletzt auch deshalb, weil viele Stadtkinder kaum die Möglichkeit bekommen, mit Bauernhoftieren in direkten Kontakt zu gelangen.

Die Sachkunde findet dabei an Ort und Stelle statt. Sehr schöne Erlebnisse ergaben sich auch ungeplant auf dem Hof, wenn zum Beispiel der Schmied gerade an seiner Arbeit beobachtet werden konnte.

In diesem Sommer (2011) wurde unser Quartierhofbesuch schliesslich wieder zu einem kleinen Projekt: Die Unterstufenklasse und die Grundstufe wollten die gleichen Ziele verfolgen und den vielen Aktivitäten auf dem Quartierhof gemeinsam nachgehen. Das Reiten und das Arbeiten mit den Maultieren durch regelmässige Besuche auf dem Quartierhof sollte wieder neu aufgenommen werden. Da sich nun inzwischen auch das neue Maultier „Mara“ gut eingelebt hat, wurde unser Projekt möglich.

Das Kennenlernen der einzelnen Tierarten auf dem Quartierhof, vor allem für alle neuen Kinder und Erwachsenen, welche den Hof noch nicht kannten, war somit bei den Besuchen nach den Sommerferien erstmals im Vordergrund. Dazu gehörte der Besuch aller Tiere im oder an ihrem Gehege: Maultiere, Ponys, Wollschwein, Hasen, Hühner und der Katze. Die Maultiere, Rosa und Mara konnten gestreichelt werden. Ihr Heu, welches sie mit den Ponys teilen, durfte in die Traufe gelegt werden. Im Hühnerstall konnten die Hühner in ihren Boxen beim legen der Eier beobachtet werden. Die Hasen liessen sich gerne von den Kindern streicheln. Die Wollschweine suhlten sich im Schlamm und hatten gerade Junge.

Bei den folgenden Besuchen ging es nun darum, neben dem Kennenlernen der Tiere, die Arbeiten auf dem Hof zu erlernen: Das Füttern der Tiere, die Pflege der Maultiere und das Putzen ihres Stalles.

Die grosse Kindergruppe erforderte eine gute Organisation der Arbeiten auf dem Hof zu. Das gelang sehr gut, wenn wir uns in verschiedene Gruppen aufteilten und jedes Kind seine Arbeit selber wählen konnte.

Im Stall musste zum Beispiel mit dem Besen und der Schaufel hantiert werden. Der Mist musste zusammengeschoben und aufgeladen werden. Besonders gefiel es den Kindern, den Pferdemist mit kleinen Schubkarren auf den Miststock zu fahren und dort die Rampe hochzurattern, um dann kräftig zu schütteln und auszuleeren. Unterdessen putzten andere Kinder mit der Bürste das Fell der Maultiere. Das Füttern zum Schluss mit dem Öffnen der Pferdeklappe war jedes Mal etwas Besonderes. Ein riesiger Pferdekopf tauchte auf und verschlang Unmengen an Heu!

Da nicht alle Kinder mit den Arbeiten auf dem Hof gleichzeitig beschäftigt werden konnten, gab es jeweils weiterhin eine Gruppe, welche die einzelnen Tiere besuchte und zusätzlich eine weitere Gruppe, welche einer anderen Beschäftigung nachging, zum Beispiel Geburtstags- oder Seilspiele machen.

Als Belohnung erfolgte dann nach einigen Besuchen schliesslich das Ausreiten mit den Maultieren. Alle Kinder wurden auf die Tiere gesetzt und wollten meistens nicht wieder absteigen.

Das Arbeiten und das Reiten auf dem Quartierhof werden nun in 14tägigen Abständen weitergeführt. Aus Sicherheitsgründen werden wir gewöhnlich auf dem Areal des Quartierhofes reiten und ein Mal im Quartal einen längeren, speziell begleiteten Ausritt im Wald unternehmen.

Einzelne Begebenheiten mit den behinderten Kindern möchte ich nun zum Schluss noch ausführen:

Ein sehr ängstlicher, nicht sprechender Junge, welcher zu Beginn kein Tier anzufassen traute, verschwand im Hühnergehege in die hinterste Ecke und rannte vor den Tieren davon. Er fühlte sich nur ausserhalb des Stalles ganz wohl. Trotzdem nahm ich ihn jedes Mal in die Gehege mit. Als wir dann mit den Maultieren das erste Mal ausritten, liessen wir den Jungen bis zum Schluss mit der Kindergruppe und den Tieren mitlaufen. Als ich ihm dann sagte, dass er nun reiten dürfe, liess er sich auf den Rücken des Tieres heben und sass stolz auf dem Maultier. Das Reiten gefiel ihm. Nun traut er sich auch die Hühner zu füttern und bei den Hasen neben den Tieren zu stehen.

Ein anderes Kind, welches in der heilpädagogischen Schule viel weinte, kaum Kontakt zu anderen Kinder fand und von sich aus nicht spielen konnte, setzte sich vom ersten Besuch an auf dem Quartierhof bei den Hasen auf den Boden. Die Tiere beschnupperten ihn und er fütterte ihnen mit Hingabe das gesammelte Gras.

Ein anderer Junge, der kaum sprach, hatte lange Zeit Angst vor den Tieren und konnte kaum eine Beziehung zu ihnen aufbauen. Sein einziges Interesse auf dem Hof galt dem Fahrplan in der Scheune. Ich verlangte von ihm, dass er mit den anderen Kindern überallhin mitkam und mithalf, die Tiere zu füttern.

Als die Schweine dann Junge bekamen, entwickelte er starke Emotionen beim Füttern der Tiere. Er fieberte mit den kleinen Tieren mit, dass sie ein Stück zu Fressen bekamen. Ich hörte das Kind das erste Mal zusammenhängend einen Satz zu sprechen.

Dann begann das Kind, die Katze intensiv zu füttern und sie zu versorgen. Die Breckis wurden in einer Reihe vor das Tier aufgelegt.

Nach beinahe einem Jahr traute sich dieser Junge dann auch von sich aus auf den Rücken eines Maultieres zu steigen. Nun lernte er „stopp“ zu sagen, wenn es ihm beim Reiten nicht mehr gefiel. Dass das Tier auf das Kind hörte, gab dem Jungen den Anlass zu sagen: „Aufsteigen, reiten, dann wieder absteigen“. So konnte dieses Kind das Kommando selber übernehmen.

Andere, von Beginn an tierliebende Kinder strahlten übers ganze Gesicht, wenn sie ein Huhn halten konnten oder ein Hase das Männchen machte, um sich ein Bissen zu ergattern. Das grosse Pferdemaul zu füttern und die Hand hinzuhalten, brauchte auch bei diesen Kindern einigen Mut.

Auch wenn das Reiten nicht auf dem Tagesprogramm stand, holten einzelne Kinder immer wieder den Reithelm hervor, um zu zeigen, dass sie reiten möchten. Der Reithelm wird vor jedem Ritt von allen Kindern selbstverständlich als Kopfschutz angezogen und er ist deshalb durch seine Präsenz ein klares Signal, dass geritten wird.

Diese ganz besonders wertvollen Erfahrungen und Erlebnisse werden den Kindern mit besonderen Bedürfnissen durch die Freiwilligenarbeit des Vereins Quartierhof Weinegg ermöglicht. Insbesondere Kerstin Hass, die uns von der Arbeitsgruppe „Weinegg macht Schule“ immer wieder sehr unterstützend zur Seite steht und welche die Kinder jeweils mit viel Geduld beim Reiten begleitet, sagen wir ganz herzlichen Dank!

Anlässlich ihres 60jährigen Jubiläums, wurde die Rafaelschule in diesem Jahr Mitglied beim Quartierhof Weinegg.

Bericht vom 6. November 2011

Katja Dressel, Heilpädagogin Grundstufe